

BESPRECHUNGEN

Jugend

GIESECKE, Hermann: *Vom Wandervogel bis zur Hitlerjugend. Jugendarbeit zwischen Politik und Pädagogik*, München: Juventa 1981. 232 S. Kart. 22,-.

Die Jugendunruhen der achtziger Jahre lenken den Blick zurück zur Jugendbewegung in der Weimarer Zeit und zur Geschichte der Jugendarbeit in diesem Jahrhundert. H. Giesecke, Professor für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Göttingen, bietet einen solchen Rückblick, als Fortführung seines eher theoretischen Buchs „Die Jugendarbeit“ (München 1971), in dem er auf etwa 50 Seiten bereits eine kurze Skizze der „Jugendarbeit als Gegen-Emanzipation“ geboten hatte. In diesem Buch differenziert er mehr: Er arbeitet immer wieder die Spannung zwischen Politik und Pädagogik heraus, in die er Jugendarbeit gestellt sieht. Bislang wurden eher historisch interessierte Beschreibungen der unterschiedlichen Jugendverbände, der staatlichen Jugendgesetze und der Jugendarbeit allgemein verfaßt. Gieseckes Buch ist eine geglückte Verarbeitung solcher historischer Studien. Aber sein Interesse offenbart sich in den Kapitelüberschriften, die jeweils – unterschiedlich geordnet – auf die Worte: Autonomie, Integration, Bindung zurückgreifen. Diese drei Grundprobleme strukturieren das Buch. Die Methode einer systematisierenden Wahrnehmung zwingt nun – obgleich sie Differenzen herausstreicht –, geschichtliche Details in einen vorliegenden Raster einzuordnen, so etwa die Jugendarbeit der katholischen Kirche. Diese greift doch in der Tat über die Gründung der Gesellenvereine (1846) zurück zu den Marianischen Kongregationen (1563 gegründet) (60). Ebenso war die katholische Jugend ein nicht zu unterschätzender Widerpart gegen die Hitlerjugend (HJ), ganz im Gegensatz zu der etwas vereinfachenden Darstellung Gieseckes (189f.). Aber solche geschichtlich aufweisbare Details gehen im Interesse eines systematisierenden Durchblicks verloren. Interessant ist dagegen die Aussa-

ge, daß die Jugendbewegung in den zwanziger Jahren das Führerprinzip in den Vordergrund brachte (97), im Gegensatz zu den eher antiautoritären Jugendunruhen der heutigen Zeit. Was die Bewertung der HJ angeht, so sollten deren Auswirkungen nicht überschätzt werden. Tatsache nämlich ist – und das hebt Giesecke am Ende heraus –, daß ein „nicht geringer Teil von Jugendlichen“ eben durch eine Distanz zur HJ „sozialisiert wurde“ (210); denn gerade kirchlich gebundene Jugendliche waren nur mit Vorbehalt in der HJ integriert.

Das Buch Gieseckes bietet keine Antwort auf die Fragen, die sich angesichts des heutigen Jugendprotests und dessen Herausforderung an die Jugendarbeit ergeben. Es trägt aber zu einer eher gelassenen Reaktion auf diese Jugendunruhen bei; denn bislang war das Jahrhundert gewiß ein „Jahrhundert der Jugend“, mit allen Chancen und Risiken, etwa in einem Jugendkult, in einem Wertwandel, in dem Veränderungswillen junger Menschen, die alle die jeweilige Jugendarbeit bestimmten.

R. Bleistein SJ

KLOSE, Werner: *Generation im Gleichschritt: Die Hitlerjugend*. Ein Dokumentarbericht. Erw. Neuausgabe. München: Stalling 1982. 296 S. Kart. 19,80.

Der vorliegende Band ist die Neuausgabe des Buchs, das bereits 1964 aufgelegt wurde und damals viel Anerkennung fand. Die Darstellung versucht, über die Wiedergabe historischer Details hinaus durch einen erzählerischen Stil die Distanz zwischen Leser und Vergangenheit abzubauen. Klose wollte durch seine anschauliche und einfache Sprache gerade von jungen Menschen leichter verstanden werden. In präzisen Kapiteln von der HJ in der Kampfzeit, der Gleichschaltung der christlichen Jugend und der Staatsjugend bis zur nationalsozialistischen Schule, zur Jugend im Widerstand und zur Jugend im totalen Krieg wird die Geschichte der HJ und darin der deutschen